

Die Körpersprache lesen

Die 37-jährige Monika Matschnig gilt als eine der besten Trainerinnen für nonverbale Kommunikation

che im Beruf. Wie Sie andere überzeugen und begeistern“, „Körpersprache der Liebe. Geheime Signale aussenden und erkennen“ oder „Körpersprache. Verräterische Gesten und wirkungsvolle Signale“.

Diese Bücher, sagt Matschnig, sind nicht die wichtigsten. Die wichtigsten Bücher liegen in einer Kiste auf dem Boden, aufeinandergestapelt wie Holzscheite, dazu da, um Feuer zu entfachen. Wolf Schneiders Sprachbibel, Bücher über Lebensführung und Management. Eines davon heißt „Radikal führen“, und wer sieht, wie Matschnig hier Sätze unterstrichen hat, wie sie mit Kugelschreiber ein Z gemalt hat für „Zitat“ ein V für „geeignet für Vortrag“ und

ein B für „Beispiel“, der ahnt, dass sie ihren Job sehr ernst nimmt. Sie sagt, dass sie will, dass ihre Schüler über ihre Grenzen gehen, weil sie sich nur dann verbessern. Sie sagt auch, dass sie über ihre eigenen Grenzen gegangen ist und jetzt nur noch an 80 Tagen im Jahr Termine wahrnimmt.

Ein Ort, an dem sie selten arbeitet, ist Graz. Hier wohnt sie an den Wochenenden mit ihrem Mann, einem Anwalt. Hier hat sie Psychologie studiert, aufgewachsen ist sie in einem Kaff im Kärntner Land. Einem Ort, an dem sie und ihre drei Geschwister helfen mussten auf dem Kartoffelacker und bei der Heuernte. In einem Haus, in dem es nicht viel gab, und die Eltern ihr sag-

ten: „Monika, du schaffst das“, fast egal, um was es ging. Hier langweilte sie sich in der Schule, weil sie schneller dachte als die anderen. Mit zehn Jahren verließ sie das Dorf, um ein Sportinternat in Slowenien zu besuchen. Dort spielte sie erst Volleyball, dann Basketball, mit 14 war sie in der Bundesliga, bis 22 spielte sie weiter, um sich das Studium leisten zu können.

Dass sie sich beruflich einmal mit Körpersprache beschäftigen würde, wusste sie schon mit 17. Da sah sie einen Vortrag des österreichischen Trainers Samy Molcho. „Der Körper sagt sehr viel mehr als Worte“, dachte sie damals. Was bedeutet es, wenn jemand eine Idee so toll bewertet



Handzeichen und ihre Bedeutung, von links: Eine einladende Geste, so begrüßt man Menschen, auf die man sich freut, und streckt die Arme entgegen. „Das wird positiv wahrgenommen“, sagt Monika Matschnig. Mitte: Diese Geste soll den Fokus präzise auf eine Sache, einen Gedanken lenken. Rechts: Eine die Worte untermalende Geste.

FOTOS: MARCO ENFELDT